

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 11

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Verbrauchte Amüsiersubstanz

Das «Laufende Band» läuft und läuft und läuft, seit Jahren schon, und ein Ende ist nicht abzusehen. Das ist eben das Schöne beim Fernsehen: dort läuft auch noch das, was sich schon längst totgelaufen hat. Ich habe mir die letzte Folge mit den «Spielen im Schloss» angeschaut und war erschüttert, dass eine reputierliche deutsche Sendeanstalt seinem Publikum eine derart primitive und dümmliche Schaustellung vorzusetzen wagt. Wenn Lehrlinge für ihren Unterhaltungsabend einige Sketches zu diesem Sujet ersännen, brächten sie zweifellos Amüsanteres auf die Bühne als die gigantische und sündenteure Unterhaltungsmaschine der ARD.

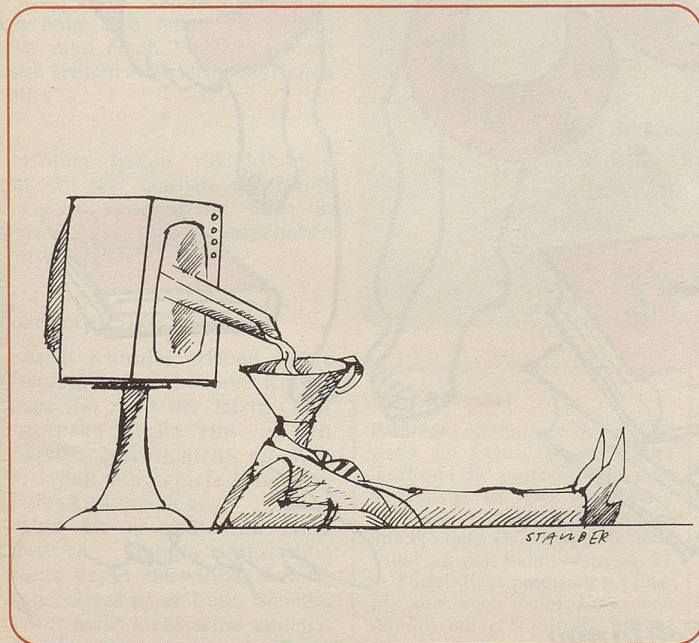
Mitnichten will ich hier über den Rudi Carrell herfallen; er hat gewiss seine Meriten als Entertainer. Dass er, je langweiliger seine Marathon-Serie wird, sich selber um so interessanter findet und durch einen platten Publicity-Rummel sich und andere in diesem Irrtum bestärkt, ist eine Eitelkeit, die er mit den meisten seiner Branchen-

kollegen teilt. Doch wer so emsig am Tempel seines eigenen Ruhmes baut, vergisst leider, dass das Originelle im Festgemauerten erstickt.

Das Inzucht-System, nach dem eine solche Endlos-Serie am Fließband produziert wird, muss unvermeidlicherweise in der Sterilität enden. Das eben erwies die erwähnte Folge mit den Schloss-Spielen: vor der Kamera mühte sich ein lustloser Rudi Carrell mit Kandidaten ab, die zu öffentlicher Spassmacherei denkbar ungeeignet waren, und hinter den Kameras ahnte man ein ausgebranntes Team von Schreibern und Arrangeuren, denen die spassigen Ideen und lustigen Gags, mit denen sie ein ewigleiches Quiz-Schema füllen sollten, nicht mehr einfallen. Die Amüsiersubstanz, die vor Zeiten bei der Gründung in das Unternehmen eingebracht worden war, konnte eben nicht für Jahre ausreichen.

Eine der Todsünden des Fernsehens ist es deshalb, eine einmal erfolgreiche Unterhaltungssendung stetsfort weiterlaufen zu lassen. Ein Dutzend Folgen sollte das Maximum sein, ansonsten wird eine Serie immer mehr ausgelaugt wie ein Teebeutel, mit dem man immer wieder Tee aufgiesst.

Dass das Deutschschweizer Fernsehen nicht endlich aus Carrells «Am laufenden Band» aussteigt, ist um so unverständlicher, als in unserem Sprachgebiet wohl beinahe jeder Abonnent an den ersten deutschen Kanal angeschlossen ist, in dem diese Unterhaltungsleiche herum schwimmt. Aber eben: die Unterhaltungsmacher von Leutschenbach ständen alsdann vor der lästigen Aufgabe, das also entstandene Loch mit eigenen Ideen wieder zu stopfen. *Telespalter*



NEBIS WOCHENSCHAU

- *Slogan für Autos:* Sie fahren und fahren und fahren. Für den Benzinpreis: Er steigt und steigt ...
- *Konsum.* Aus dem Lädeli-Sterben soll dank der Volksinitiative zur Sicherung der Versorgung mit lebensnotwendigen Gütern eine Lädeli-Renaissance werden.
- *Gag mit Handicap.* Zwei Dutzend rote Briefkästen stehen in Bern bereit zur Aufnahme der Wünsche und Anliegen von Kindern. Soweit sie schon schreiben können ...
- *Gesellschaft.* Die Aufzügenfirmen Schindler und Schlieren grüssen als Vermählte. Gemeinsam (und rationeller) soll es obsi gah!
- *Das Wort der Woche.* «Blech-Parade» (gefunden im «Zuger Tagblatt», gemeint ist der Auto-Salon).
- *Relativität.* Der bedeutende Physiker und Nobelpreisträger Albert Einstein hat 1895 die Aufnahmeprüfung in die ETH Zürich nicht bestanden.
- *Fasnacht.* Die wöchentliche «Demnächst»-Veranstaltungsseite der «Basler Zeitung» fiel vier Tage vor dem grossen (Morgen-)Streich aus. Weil alle Bebbi auswendig wussten, was ihnen demnächst blühen werde.
- *Energitis.* Der Nationale Energieforschungsfonds hat ein Forschungsvorhaben über den optimalen Einsatz dezentralisierter Totalenergieanlagen abgelehnt. Gegen energischen Verschleiss von Fremdwörtern scheint er nichts zu haben.
- *Basel.* Die in der Rheinstadt überhandnehmenden Strassenmusikanten sollen verboten werden. Ein Fasnachtsgegner: «Endlich!»
- *Die Frage der Woche.* Sepp Renggli warf die Frage auf: «Warum muss man Regazzoni büssen, wenn er endlich wieder einmal überholt?»
- *Bundesrätliche Auslandsreisen* unter Beschuss: Nannten die Rechten die Afrika-Reise Auberts eine «Safari», so ist für die Linken die China-Reise Honeggers ein «Marco-Polo-Trip».
- *Teuerung* anziehend: Vor allem Benzin- und Heizölpreise sprunghaft angestiegen. Schlumpf ist nicht mehr Trumpf.
- *Der alte Mann und das Eis.* Spitzensportler-«Methusalem» Franz Krienbühl (50) schlägt immer noch zu und gewann in Innsbruck ein internationales Eisschnellaufen über 10 000 m.
- *Schottisch.* Der Kondukteur trifft einen Schotten ohne Fahrkarte an. Doch der Schotte macht Schwierigkeiten, und erobert nimmt der Kondukteur den Koffer des Schotten und wirft ihn zum Fenster hinaus. «Was?!» schreit der Schotte. «So gehen Sie mit meinem Sohn um?!»
- *Kurzkommmentar* der Woche: anihC – China auf dem Rückzug.
- *Fortschritt.* In England überfiel ein mit einer Armbrust bewaffneter Räuber eine Bank. Wenn das so weitergeht, heben die Gangster das Geld noch vom eigenen Sparkonto ab ...
- *Bundesrat Ritschard sagte:* «Wir sind ein demokratischer Staat. Wir haben die Freiheit und die Möglichkeit, gemeinsam unsere Politik zu bestimmen. Aber Freiheiten, die man nicht benützt, die verschwinden mit der Zeit.»